



Was ist bei alltagsintegrierter Sprachbildung zu beachten?

Anna Watzlawik
Arbeitsbereich II, Forum Frühkindliche Bildung



NACHGEFRAGT

Bei der Betrachtung des Begriffs „alltagsintegrierte Sprachbildung“ fällt das Wortteil „integriert“ auf. Dieses Wort lässt annehmen, dass etwas zusätzlich in den Alltag eingefügt werden muss. Jedoch ist mit alltagsintegrierter Sprachbildung viel mehr gemeint, dass Alltagssituationen, wie Anziehen, Essen oder Spielen für die Sprachbildung genutzt werden. Es ist nichts Zusätzliches, sondern alltägliche Situationen werden sprachbildend genutzt. Für die alltagsintegrierte Sprachbildung müssen keine Lernsituationen geschaffen werden, sondern die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden:

Kinder brauchen ein Gegenüber

Um Sprachkompetenzen zu erwerben benötigt das Kind den sprachlichen Austausch, Feedback und Anregungen von und mit anderen Personen.

Kinder brauchen stabile Beziehungen

Der Zusammenhang von Sprache und Beziehung zeigt sich besonders bei Vorlesesituationen oder dem gemeinsamen betrachten des Portfolios. Ist die Beziehung zwischen dem Kind und der Fachkraft stimmig, kann dies die Qualität der Interaktion zwischen den beiden positiv beeinflussen. Die Kinder sind aktiver in den Gesprächen, da sie sich sicher und geborgen fühlen und können sich auf länger anhaltende Gespräche einlassen.

Kinder brauchen Freiraum

Sprachkompetenz können Kinder lediglich dann entwickeln, wenn sie Freiraum zum Sprechen haben, Freiraum Fragen zu stellen, Freiraum selbst Antworten zu geben, Freiraum für Gespräche und Freiraum, um mit Sprache zu spielen. Der Spracherwerb ist ein Wechselwirkungsprozess zwischen dem lernenden Kind und dem Gegenüber.

Kinder brauchen Zeit

Alltagsintegrierte Sprachbildung und das Heranführen an Schriftsprachkultur funktioniert nur, wenn es bewusst umgesetzt wird. Kinder kommen automatisch mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Werbeplakaten und anderen Schriften in Berührung. Dabei ist zu beachten, dass der Erwachsene Zeit nimmt, um die Inhalte zu besprechen, um vorzulesen, um einzelne Buchstaben zu zeigen und darum über Schrift ins Gespräch zu kommen.

Kinder brauchen Anerkennung

Hierfür ist die Haltung der pädagogischen Fachkraft wichtig, welche das Kind als kompetenten Gesprächspartner ansieht. Hierfür beachtet und benennt sie die sprachlichen Fortschritte des Kindes und gibt ihm mit ihrer Haltung und ihrer Mimik das Gefühl, anerkannt und wichtig zu sein.

Kinder brauchen eine sprachanregende Umgebung

Kinder sollten einen barrierefreien Zugang zu Büchern haben und Erwachsenen beim Lesen und Schreiben zusehen können. Rituale wie der Morgenkreis, welcher beispielsweise mit Liedern und Fingerspielen gestaltet regt die Sprachentwicklung der Kinder an. Des Weiteren können Erzählkreise, Vorleserunden und Ähnliches etabliert werden. Verschiedene Gegenstände, die nicht alltäglich sind können zum Gesprächen einladen zu überlegen was es ist und wie es verwendet wird.

Kinder brauchen bedeutsame Situationen, an denen sie wachsen können

Wissens- und Spracherwerb geschehen meist parallel und miteinander. Denken und Sprache sind eng miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig. Ohne Sprache, ob verbale Sprache oder Gebärdensprache, ist Bildung nicht möglich. Die Grenzen der eigenen Sprache, stellen die Grenzen der Gedanken dar und damit die Grenzen des Weltbildes und des Wissens.

Kinder brauchen ein Mitspracherecht und Mitbestimmungsrecht

Sind die Aktivitäten in der Kita an den Themen und Interessen der Kinder orientiert, zeigen Kinder eine größere Motivation. Die Teilnahme von Kindern an Angeboten sollte stets freiwillig sein und die Aktivitäten durch die Kinder partizipativ mitgestaltet werden können.

Kinder brauchen alltägliche Sprachanlässe

Eine gute Situation für Gespräche ist die gemeinsame Mahlzeit. Beim gemeinsamen Essen haben alle Beteiligten die Muse den Tag zu reflektieren, Ereignisse zu erzählen oder Neuigkeiten auszutauschen. Daher sind auch gemeinsame Mahlzeiten in der Familie sehr wichtig. Als Gesprächseinstieg können offene Fragen genutzt werden, die das Kind zum Sprechen anregen. Fragen wie beispielsweise „Was hat dir heute besonders gut gefallen?“ „Was möchtest du nachher noch machen?“ oder „Was hast du auf dem Ausflug heute alles gesehen?“ animieren die Kinder zum Erzählen und zum sprachlichem Austausch.

Somit kann Sprache als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel für alle Aktivitäten verstanden werden. Wichtig für die Fachkraft ist, sich eine sprachförderliche Haltung bewusst zu machen und umzusetzen. Auf diese Weise benötigt es nicht unbedingt explizite Sprachförderangebote, sondern Alltagssituationen werden ganz nebenbei zur Sprachbildung genutzt. Alltägliche Sprachbildungssituationen können feste Rituale sein, wie beispielsweise eine Erzählrunde im Morgenkreis oder die gemeinsame Mahlzeit. Die bewusste Verbalisierung der Vorgänge kann beispielsweise beim An- und Ausziehen geübt werden. Auch das Sichtbarmachen von Sprache kann bewusst durch das Einrichten und Nutzen einer Lesecke im Team und mit den Kindern thematisiert werden.

Verwendete Literatur:

Becker-Stoll, F., Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. (Hrsg.) (2013). *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Bereznai, A. (Hrsg.) (2017). *Mehr Sprache im frühpädagogischen Alltag. Potenziale erkennen – Ressourcen nutzen*. Verlag Herder GmbH.

Kieferle, C. Reichert-Garschhammer, E. (Hrsg.) (2011). *Sprachliche Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Verlag Herder GmbH.